

'.. Jubeln und Tanzen am Straßenrand ..'

Und doch gibt es noch Wunder:

Achtundsechzig Jahre nach ihrer Zerstörung im schwersten Luftangriff auf Leipzig, auf den Tag genau, feierte das GRASSI Museum für Angewandte Kunst am 4. Dezember mit einer Festveranstaltung in der Pfeilerhalle die 'glückliche Wiederkehr' der legendären Albers-Fenster.

Nach 'Jubeln und Tanzen am Straßenrand' sei Ihr und ihrem Stellvertreter Dr. Thormann zumute gewesen, als nach einem Gespräch mit dem Präsidenten der Ostdeutschen Sparkassenstiftung in Berlin feststand: Dieser Traum vieler Jahre würde sich wahrhaftig verwirklichen lassen – so schilderte es unsere Direktorin Dr. Eva Maria Hoyer in ihrer Begrüßungsansprache.

Naturgemäß war dies auch eine Dankes-Ansprache, und neben den letztlich entscheidenden Zuwendungen von Sparkassenstiftung und Leipziger Sparkasse fanden sich die Beiträge der Mitglieder unseres Freundeskreises liebevoll gewürdigt, gefolgt von dem Hinweis: 'Für uns ist dies eine Krönung; wir hoffen, kein Endpunkt.'

Von großer Freude sprachen alle Redner. Der Oberbürgermeister schilderte den Anblick der Fenster bei vormittäglichem Sonnenschein, wie er ihn schon habe genießen können. (Leider Regen am 4. Dezember 2011.)

Von einer 'endgültig geschlossenen Wunde' sprach er, von einem 'Wunder von Leipzig' gar, und er empfahl allen den Besuch des Hauses, 'wieder und wieder': Bei jeder Beleuchtung entwickelten die Fenster einen eigenen Reiz.

Als einen Höhepunkt der Feier empfanden viele Auftritt und Ansprache eines Gastes aus den USA: Nicholas Weber, geschäftsführender Direktor von 'The Josef and Anni Albers Foundation'. Es sprach ein naher Freund und Verehrer des Künstlers: Wie gut könne er sich das glückliche Lächeln vorstellen, das sich – 'unter dem weißen Haarschopf' - auf dem Gesicht seines Freundes ausgebreitet hätte beim Anblick dieses gegen alle Wahrscheinlichkeit wiedererstandenen seiner Werke.

Als eine Königsidee der Veranstalter erwies es sich, den Künstler selbst zu Wort kommen zu lassen. Friedhelm Eberle las Texte von Josef Albers. Das erste und letzte Wort auf der Festversammlung hatte der Künstler selbst. So nahm man die Erkenntnis mit nach Hause: Nicht nur mit den Werken, auch mit den Worten von Josef Albers lohnt es sich einzulassen.

Ursula Lehmann-Grube